

Die **„Weißeritz-Zeitung“** erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird an den vorhergehenden Abenden ausgegeben. Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pfg., zweimonatlich 84 Pfg., einmonatlich 42 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie anfertige Aussträger nehmen Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Inserate werden mit 12 Pfg., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 12 Pfg. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zweigepaltene Zeile 35 bez. 30 Pfg. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingefandt, im redaktionellen Teile, die Spaltenzeile 30 Pfg.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“. Mit land- und hauswirtschaftlicher Monats-Beilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 57.

Donnerstag, den 21. Mai 1908.

74. Jahrgang.

Gesuche um Gewährung von Staatsbeihilfen für Volksbibliotheken sind unter Benutzung des vorgeschriebenen von der Maudisch'schen Buchhandlung in Freiberg herausgegebenen und in der Buchhandlung von Kästner-Dippoldiswalde zu beziehenden tabellarischen Bordrucks — Nr. 220 — bis längstens den 20. Juni 1908 anher einzureichen. Später eingehende Gesuche können für das laufende Jahr keine Berücksichtigung finden. 535 D. **Königl. Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde**, am 13. Mai 1908.

Folgende im Grundbuche für Hausdorf auf den Namen des Karl Friedrich August Köhler eingetragenen Grundstücke sollen

am 6. Juli 1908, vormittags $\frac{1}{4}$ 11 Uhr,

an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden:

1. Blatt 13, nach dem Flurbuche 9 Hektar 04,2 Ar groß, auf 13608 M. 50 Pf. geschätzt und mit 219,01 Steuereinheiten belegt. Es ist ein Halbhufengut.
2. Blatt 51, nach dem Flurbuche — Hektar 55,3 Ar groß, auf 780 M. — Pf. geschätzt und mit 12,19 Steuereinheiten belegt. Es ist ein Feld.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus den Grundstücken sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 2. April 1908 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Dippoldiswalde, den 19. Mai 1908.
Za 3/08 Nr. 5. **Königliches Amtsgericht.**

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten zu Dippoldiswalde

Freitag, den 22. Mai 1908, abends 8 Uhr,

im Sitzungszimmer des Rathauses. Die Tagesordnung hängt im Rathause aus.

Sonnabend, den 23. Mai d. Js., mittags 12 Uhr,

sollen in Schmiedeberg nachfolgende Sachen, als:

1 zweistöckiger Kleiderschrank, 1 Schreibpult, 1 Sofa, 3 Rohrstühle, 1 mittlerer Wandspiegel, 1 Tafel Schwarzblech, ca. 20 kg Bandeisen, 10 Stück Dachfenster und 1 eiserner Werkzeugschrank

öffentlich gegen Barzahlung versteigert werden.

Sammelort der Bieter: Hotel zur Post.

Dippoldiswalde, am 19. Mai 1908.

Q. 274/08.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Formulare und andere Druckfachen für Gemeinde- und andere Behörden liefert in zweckentsprechender Ausführung die Buchdruckerei von Carl Jehne, Dippoldiswalde.

Kotales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Sonntag, den 31. Mai, findet hier die Bezirks-Hauptversammlung der Militärvereine statt. Nachmittags 2 Uhr wird in der Kirche eine Gedächtnisfeier für die verstorbenen Kameraden abgehalten, an die sich dann die Beratungen anschließen.

Die Generalversammlung der Ortskrankenkasse am vorigen Sonnabend, zu der sehr wenig Arbeitgeber-Vertreter erschienen, beschäftigte sich zuerst mit dem Geschäftsbericht, aus dem zu ersehen, daß auch in diesem Jahre (bis 1. Mai) die Anforderungen an die Kasse beständig gestiegen sind. Eine Forderung des Kassenzarzes auf Erhöhung des Honorars ließ man, weil nur mündlich gestellt, unberücksichtigt. Die Rechnung des Vorjahres wurde in allen Teilen für richtig befunden und der Kassierer entlastet. Ein Antrag auf gleichmäßigere Einteilung der einzelnen Beitragsklassen wurde bis zum Herbst zurückgestellt, ein anderer, Beitragsleistung der Kasse für Badefarten an gesunde Kassenzugewandte, abgelehnt. Zu ersten Klagen gab dem Vorsitzenden die geringe Teilnahme der Arbeitgeber-Vertreter Anlaß. Es ist doch auch wahrlich nicht zu viel verlangt, zweimal im Jahre ein paar Stunden hierfür zu opfern. Auch sah sich der Vorsitzende veranlaßt zu erklären, daß in Zukunft Gesuche um nachträgliche Bewilligung der Kosten für Konsultationen auswärtiger Ärzte nicht mehr berücksichtigt werden könnten.

Der sächsische Bäderverband „Saxonia“ ist in 21 Bezirke eingeteilt. Der 21. Bezirk, gebildet von den Bäderinnungen Deuben, Dippoldiswalde, Glasbütte, Tharandt und Wilsdruff, hielt am Dienstag nachmittags im hiesigen Gasthof zum Stern seine erste diesjährige Versammlung ab, welche von circa 50 Mitgliedern aus allen den Bezirk angehörenden Innungen besucht war. Nach Begrüßung der Erschienenen von Seiten des Obmannes Herrn Obermeister Frauenstein-Deuben und des hiesigen Obermeisters Herrn Giegold wurde zu Punkt 1 der Tagesordnung, die von 11 Mitgliedern neugegründete Bäderinnung zu Altenberg in den Verband aufgenommen. Als dann die beiden Herren Obermeister Frauenstein und Giegold als Delegierte, der zweite als Stellvertreter, zu dem im August in Hannover stattfindenden Deutschen Bäder-Verbandsstag gewählt waren, gelangte durch den Obmann Herrn Frauenstein ein gut ausgearbeiteter Vortrag „Die Gründung von Krankenkassen in den Innungen“ zur Kenntnis der Anwesenden. Nach gegenseitigen stattgefundenen Aussprachen in Innungsangelegenheiten erreichte die Versammlung $\frac{1}{2}$ 7 Uhr ihr Ende.

Nach dem amtlichen Berichte der Rgl. Kommission für das Veterinärwesen herrschten am 15. Mai im Königreich Sachsen überhaupt 11 verschiedene ansteckende Tierkrankheiten, und zwar: die Tollwut in 5 Gemeinden; der Rog der Pferde, die Räude der Pferde und die Rotlaufseuche der Pferde in je 1 Gemeinde; die Lungenseuche des Rindviehs, die Räude der Schafe und die Geflügelcholera in je 2 Gemeinden mit 2 Gehöften; der Milzbrand in 3 Gemeinden mit 3 Gehöften; die Schweinepeste einschl. Schweinepest in 5 Gemeinden mit 5 Ge-

höften; die Brustseuche der Pferde in 4 Gemeinden mit 4 Gehöften und die Gehirnrindenmarksentzündung der Pferde in 35 Gemeinden mit 40 Gehöften. — Die Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde war von ansteckenden Tierkrankheiten frei.

An der Radfernfahrt rund um Dresden, die am Sonntage ausgefahren wurde, nahmen von 82 gemeldeten Fahrern 77 teil. Die Strecke war durch einen in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag niedergegangenen Regen aufgeweicht. Von den Fahrern erreichten 65 in der vorgeschriebenen Mindestzeit von 10 Stunden das Ziel. Der schnellste Fahrer legte die Strecke in 6 Stunden 57,33 Min. zurück. — Am Ziel, Kohls Restaurant in Hödenberg, herrschte am Nachmittage ein sehr reges Leben.

Reichenau bei Frauenstein. Am Sonntag früh brannte hier das Herrn Reinh. Richter gehörige Gut vollständig nieder.

Schellerhau. Am vorigen Sonntag Caniate fand hier Kirchenvisitation durch Herrn Superintendent Hempel, Dippoldiswalde, statt. Nach der erbaulichen Predigt des Ortspfarrers über Pl. 98 nach folgender Disposition: „Dir, dir, Jehova, will ich singen; denn du bist 1) der allmächtige Gott, 2) der barmherzige Vater und 3) der gerechte Richter“, hielt vom Altar aus der Herr Visitator eine passende Ansprache an die Gemeinde, der er folgende Gedanken zu Grunde gelegt hatte: Singet dem Herrn ein neues Lied, denn er ist der gute Gott, von dem alles Gute herabkommt, und was von oben kommt, ist gut. Gott ist aber auch ein weiser Gott, der Vater des Lichts, der uns oft gar wunderbar führt, oft durchs Kreuz so führt, daß wir es am Ende unseres Lebens noch lassen werden. Gott ist endlich auch noch der treue Gott, bei welchem ist keine Veränderung noch Wechsel des Lichts und der Finsternis, der uns nicht verlassen, sondern bei uns bleiben will bis ans Ende der Tage. Tief ins Herz und Gewissen griffen aber die Visitationsfragen: Sieht der gute Gott auch gute Kinder? Sind es wohlgefällige Opfer, die wir ihm weihen? Gehen wir die Wege, die der weise Gott uns führt, und tragen wir das Kreuz, das er uns auferlegt, geduldig, bis es uns von der Schulter in die Hand sinkt und der feste Stab wird, der uns stützt auf unserer Wallfahrt? Ist diese Gemeinde eine Geduldsgemeinde, die des lieben Gottes Treue vergilt mit einer Treue, die bis ans Ende beharrt? Unmittelbar nach dem Gottesdienste fand in Schreyers Gasthof eine gut besuchte Hausväter-Besprechung statt, in der verschiedene Wünsche sowohl des Herrn Ephorus wie auch solche aus der Mitte der Versammlung erörtert wurden. Eine längere Aussprache gab es über die Heizung der Kirche. Die große Mehrzahl der anwesenden Hausväter wünschte eine solche. Der Herr Superintendent warnte aber vor Ofenheizung und empfahl dringlichst Niederdruck-Dampfheizung. Nur macht die Beschaffung der Mittel dazu hier schwere Sorge. Nachmittags von 2—3 Uhr war dann lateinische Unterredung mit der konfirmierten Jugend, und von 4—5 Uhr prüfte der Herr Ephorus noch die Oberklassen der hiesigen wie auch

der Bärenburger Schule im Religionsunterrichte. — Gebe Gott zu dieser Kirchenvisitation seinen Segen, damit sie reiche Früchte bringe für das kirchliche Leben in unserer Kirchengemeinde!

Bärenstein. Am Montag hielt die hiesige Vereinigte Innung ihr Quartal ab, bei welchem Herr Bädermeister Ziegenbalg aus Waltersdorf als Mitglied aufgenommen wurde. Ferner erfolgte die Aufnahme zweier Lehrlinge. Dem Kassierer Schmiedemeister Ehlinger wurde nach erfolgter Rechnungsablage Entlastung erteilt. Das ausscheidende Ausschußmitglied Bädermeister Kaufner wurde einstimmig wiedergewählt.

Dresden. Im Auftrage des Königs hat sich der Wirkl. Geh. Rat Prof. Dr. Fiedler nach Freiburg begeben, um den Gesundheitszustand des Prinzen Max festzustellen. Nach einer hier eingegangenen Mitteilung des Sekretärs des Prinzen hält der Prinz seine Vorlesungen an der Universität wie gewöhnlich und hat überhaupt noch keine Unterbrechung eintreten lassen.

Dresden. Am Sonnabend hat unter dem Vorsitze des Königs und in Gegenwart des Prinzen Johann Georg eine Sitzung des Gesamtministeriums stattgefunden, in welcher auch über die Wahlrechtsfrage beraten wurde. Über die Ergebnisse dieser Besprechung dringt natürlich nichts in die Öffentlichkeit, indessen ist mit Sicherheit anzunehmen, daß keine Beschlüsse gefaßt worden sind, durch welche die bisherige Situation eine wesentliche Veränderung erfahren könnte. Das Gesamtministerium steht hinter dem Grafen Hohenthal; wäre es anders, so hätte er nicht bis auf den heutigen Tag seinen Standpunkt der Mehrheit der Kammermitglieder gegenüber mit solcher Festigkeit verteidigen können, wie es geschehen ist. Für die Kompromißvorschläge sind daher die Aussichten noch immer wenig günstig. Die letzte Erklärung des Herrn Ministers lautete: „Sollte das Kompromiß etwas wirklich Besseres als die Regierungsvorlage bringen, so würde die Regierung — aber eben nur unter dieser Voraussetzung — auf ihrer Vorlage nicht länger bestehen. Graf Hohenthal ist aber der Überzeugung, daß die Kompromißvorschläge nicht nur nichts Besseres, sondern etwas erheblich weniger Gutes sind als die Regierungsvorlage, und er glaubt auf Grund der ihm aus den verschiedensten Teilen des Landes zugegangenen Berichte auch zu wissen, daß die Stimmung im Volk keineswegs die gleiche ist wie die unter den Herren Abgeordneten. Aus den mannigfachen Vorgängen der letzten Tage und Wochen ist in der Tat der Schluß zu ziehen, daß die Kompromißvorschläge keineswegs eine so beifällige Aufnahme in der Bevölkerung finden, wie ihre Urheber gedacht haben mögen. Besonders ist es die Forderung der zweijährigen Ortsanfähigkeit, die allenthalben schweren Bedenken begegnet, aber auch kaum entbehrt werden kann. Die Tatsache, daß sich die allgemeinen Wahlen viel freier gestalten lassen, wenn durch die von der Regierung vorgeschlagenen Körperwahlwahlen ein Wall gegen die Überstufung der Kammer durch staatsfeindliche Elemente gebildet wird, ist sehr geeignet, die Volkssympathien den Kompromißvorschlägen abwendig zu machen. Aus diesen Gründen spricht die Wahrschein-

lichtkeit dafür, daß Graf Hohenthal seinen von vornherein eingenommenen Standpunkt so bald nicht verlassen wird. Welchen Ausgang die Verhandlungen über das Wahlgesetz schließlich nehmen werden, ist noch nicht abzusehen.

Für die diesjährige zweite, Montag, den 22. Juni 1908, vormittags 1/2 10 Uhr, vor dem Landgerichte Freiberg beginnende und voraussichtlich 10—12 Tage andauernde Schwurgerichtsperiode sind folgende Namen für die Spruchliste gezogen worden: 1., Matthia, Ökonomin inspektor in Reinhardtsgrimma, 2., Heise, Mühlenbesitzer, Dippoldiswalde, 3., Gaudich, Fabrikbesitzer, Kreischa, 4., v. Wulffen, Rittergutsbesitzer, Kleincarsdorf, 5., Wöhring, Rittergutsbesitzer, Schweta, 6., Hofmann, Geometer, Dippoldiswalde, 7., Froberg, Gemeindevorstand, Zschäschütz, 8., Bed, Professor, Tharandt, 9., Jrmischer, Proturist, Klingenberg, 10., Kleeberg, Mühlenbesitzer, Töpel, 11., Dietrich, Landwirt, Döbeln, 12., Thomas, Ortsrichter, Borlas, 13., Löhrer, Kaufmann, Hainichen, 14., Benrichle, Fabrikbesitzer, Marienberg, 15., Reupert, Kaufmann, Bengelsfeld, 16., Standfuß, Hausbesitzer, Dippoldiswalde, 17., Viesch, gen. Dyhrsen, Fabrikbesitzer, Döbeln, 18. Rudolf, Schuhmachereiwerkführer, Freiberg, 19., Grubbe, Gutsbesitzer, Großbauchlich, 20., Am Ende, Mühlenbesitzer, Greusnig, 21., Wislkenus, Dr., Professor, Tharandt, 22., Müller, Kaufmann, Großbauchlich, 23., Leuthold, Rgl. Oberförster, Naundorf, 24., Jehne, Buchdruckereibesitzer, Dippoldiswalde, 25., Selbig, Kaufmann, Brand, 26., Jahn, Dr. phil., Verwaltungsdirektor, Freiberg, 27., Krönert, Kaufmann, Schmiedeberg, 28., Kröner, Buchdruckereibesitzer, Döbeln, 29., Pajig, Kaufmann, Freiberg, 30., Kühne, Gutsbesitzer, St. Michaelis.

Tagesgeschichte.

Berlin. Die diesjährige Nordlandsreise wird der Kaiser am 7. Juli d. J. von Kiel aus antreten. Die Rückkehr erfolgt voraussichtlich in der letzten Juliwöche. Der Kaiser hat für die Nordlandsreise bereits eine Reihe von Einladungen ergehen lassen. In amtlichen Berliner Kreisen wird es nicht für ausgeschlossen gehalten, daß der Kaiser während der Reise mit König Haakon und nach der Reise mit dem Zaren zusammentrifft.

München. 19. Mai. In der heutigen Sitzung des Finanzausschusses der Kammer kam auf Anregung des Referenten Schädler die Frage des Eigentumsverhältnisses der Walhalla bei Regensburg zur Sprache. Nach dem Willen König Ludwigs I. sollte die Walhalla dem neuen Deutschen Reich übergeben werden. Fraglich aber sei, ob das Deutsche Reich, wie es im Jahre 1871 unter Ausschluß Österreichs gegründet wurde, dem Reich entspricht, das König Ludwig im Auge gehabt habe. Der Kultusminister erklärte, daß über diese Angelegenheit ein Gutachten des Kronanwalts eingefordert worden, aber noch nicht eingelaufen sei.

Italien. Der Agrarzustand in der Provinz Parma dürfte seinem Ende nahe sein, nachdem der Präsekt im Einverständnis mit dem Ministerpräsidenten Giolitti einen Schiedsgerichtsvorschlag ausgearbeitet hat, welcher bereits die Zustimmung der sozialistischen Kammer-Fraktion gefunden hat. Dagegen dauert der Unzustand in Apulien fort. Eine Vermittlung, die zur Beilegung der Differenzen einberufen wurde, kam zu keiner Einigung. Umfangreiche Maßnahmen wurden getroffen, um die Ordnung aufrecht zu erhalten, da die Gewalttätigkeiten der Streitenden fort dauern.

Großbritannien. Mehrere Bürgermeister aus Süddeutschland sind zur Bestätigung englischer Städte und ihrer Einrichtungen in London eingetroffen und von dem Präsidenten der britischen Municipal Society, Lord Syteon, empfangen worden.

Portugal. 900 angesehene Personen aus Oporto sind am Sonntag in Lissabon eingetroffen, um König Manuel im Namen aller monarchisch gesinnten Kreise ihre Huldigung darzubringen.

Marokko. General Wigy bestätigt die heißen Kämpfe, die er bei Bu Denib westlich der algerischen Grenze im Süden des Atlas gegen den fanatischen 6000 Fußgänger und 1000 Reiter zählenden Stamm der Harza durchkämpfen mußte. Er mißt sich den vollständigen Sieg bei. Die Feinde hätten schwere Verluste erlitten und viel Kriegsmaterial verloren. Der von anderer Seite ungleich höher geschätzte Verlust der Franzosen soll nur drei Tote und neun Verwundete betragen. Wahrscheinlich zählt dabei der kluge General nur die eigentlichen Franzosen, während die Masse seiner Truppen aus eingeborenen Algeriern besteht. Das schwierige Gelände verhinderte nachdrückliche Verfolgung.

Ägypten. Abd el Kader, der Führer der Derwische, der am 3. Mai den stellvertretenden Inspektor der blauen Nilprovinz, Scott Morncieff, ermordet hat, ist in dem Marktsteden seines Stammes hingerichtet worden.

Vermischtes.

* Was ein junges Mädchen vor der Hochzeit wissen muß. Kürzlich trafen sich auf dem Bahnhof in Stargard i. P. zwei Bekannte. Um nicht während der Fahrt ohne Unterhaltung zu sein, kaufte der eine Herr Reiselektüre. Er erblühte auf dem Regal des Kolporteurs ein von allen Seiten zugesehendes Buch mit dem Titel: „Was ein junges Mädchen vor der Hochzeit wissen muß.“ Der Herr dachte: „Aha, das ist was Interessantes!“ und erstand das Buch, das in Seidenpapier eingewickelt und mit Gummischmuck versehen war, für vier deutsche Reichsmark. Im Eisenbahnabteil waren die beiden Herren sehr neugierig. Und was verbarg sich hinter dem ominösen Titel? Ein — Kochbuch. * Merikale Steuerhinterziehung. Die „Dtsch.-ev. Korr.“ schreibt: Als vor einiger Zeit besonders Merikale Blätter ein Zetermordio erhoben über die angebliche Nichtzahlung

einer schuldigen Erbschaftsteuer seitens des früheren Statthalters von Hohenslohe-Langenburg, brachte die „Straßburger Zeitung“ ein artiges Gegenstück. Das elässliche Trappistenkloster Delenberg habe beim Tode der 9 Patres, auf deren Namen das Kloster zuerst eingeschrieben war, weder Erbschaftsteuer noch Mutationsgebühren bezahlt. Als diese Steuern nach dem Tode des ersten Patres von der Verlehrssteuerverwaltung eingefordert wurden, habe das Kloster alle Mittel in Bewegung gesetzt, um von dieser Steuer befreit zu werden. Und schließlich habe es durch den Einfluß des Bischofs von Straßburg erreicht, daß die Steuer zuerst gestundet und nachher ganz niedergelegt wurde. Genau so sei auch nach dem Tode der übrigen Patres gehandelt worden. Das Sekretariat des Klosters erklärte darauf diese Behauptungen für eledende Verleumdungen. Jetzt kommt die „Straßburger Zeitung“ auf den Fall zurück und teilt mit, daß sich der Landesauschuß-
abgeordnete für Mühlhausen bei dem zuständigen Ministerialrat in Straßburg erkundigt und folgenden Bescheid erhalten habe:

„Es ist wahr, daß sich das Delenberger Kloster um die Erbschaftsteuer zu drücken wußte. Noch nie hat es welche bezahlt, obwohl es auch damals verpflichtet war. Nach der später erfolgten Regelung zahlt es heute statt der 9 Proz. betragenden Erbschaftsteuer nur 1/2 Proz. Erbschaftsteuer.“

Wie sagte doch schon Mephistopholes im Faust: Die Kirche hat einen guten Magen! In Elßah scheint die Regierung zu dieser mittelalterlichen Überlieferung beide Augen zuzudrücken, wenn der Herr Bischof es also wünscht.

Ein Jahr des Glücks.

Novelle von Maria Hellmuth.

(Nachdruck verboten.)

Der schrille, langgezogene Ton einer Dampfseife gestt durch die sommerlich heiße Luft, er kündigt Feierabend in der großen Leppichfabrik von G. A. Alten. Die breiten Flügel des Eingangstores werden zurückgeschlagen, zwei Männer postieren sich zu beiden Seiten desselben, und nun ergießt sich ein Menschenstrom aus den an dem Flußufer in weitem Biedel sich hinziehenden Gebäuden. Alte graubärtige Männer, junge kräftige Gestalten, halbwüchsige Burschen, Frauen, Mädchen — manche kaum dem Kindesalter entwachsen — sind es, die teils hastig eilend, teils in müdem, verdrossenem Schritt dem Ausgang zustreben. Alle jedoch atmen befreit auf, denn mögen die Arbeitsfälle, nach den humanen Bestrebungen der Reuzzeit, auch hoch und groß sein, so ist der Aufenthalt darin bei der augenblicklich herrschenden Lusthige kein angenehmer. Das Stampfen der Maschinen, das Surren der Webstühle, Farbdämpfe, der Geruch nach chemischen Substanzen, das Poltern der zum Verland kommenden Kisten und Ballen, — alles dies legt sich — trotz des Gewohntheits — atemraubend auf Brust und Nerven.

An dem Tor staut sich der Strom, denn dieses darf nur langsam, immer zwei und zwei, passiert werden. Jeder, der ein Bündchen, Körbchen oder eine Tasche trägt, muß es öffnen und dem Kontrolleur vorzeigen: So besteht es die Fabrikordnung. Die meisten tun es ganz mechanisch, — gewohnheitsmäßig, — einzelne aber mit einem finsternen Blick, denn die wirklich Ehrlichen, mit feinerem Empfinden ausgestatteten, fränkt das Mißtrauen, welches die Vorchrift ditiert. Bei nahezu tausend Arbeitern, die hier aus- und eingehen, mag die Kontrolle aber wohl geboten sein, und die damit betrauten Männer verfehen sie auch befehs durchzuführen: Hier ein vertrauliches Abwinken, dort ein scharfprägender Blick, da wird schnell ein Palet einer Durchsicht unterzogen, — und weiter strömt die Schar auf dem breiten, sonnbekienenen Wege der Häuserkolonie des Establishments entgegen, deren etwas einförmiges Aussehen durch kleine Vorgärten und eine die Straße einreichende Lindenallee wohlthuend gemildert wird. Es währt nur kurze Zeit, bis der Schwarm hindurch ist und das Tor sich wieder schließt. Die vereinzelten Nachzügler, die jetzt noch aufstauen, dürfen die kleine Seitenpforte benützen, es sind die „Angestellten“ des Betriebes, die es weniger eilig haben und die sich keiner Kontrolle zu unterwerfen brauchen. Auf dem Hofe ist es still geworden, auch die Schritte und das Stimmengemurmel der Heimziehenden sind in der Ferne verhallt, als noch zwei Frauengestalten, aus verschiedenen Richtungen kommend, gerade vor dem Kontrollhäuschen zusammenprallen.

„Oha, Hettachen! Wie nett, daß ich noch Gesellschaft finde. Hab' fast gefürchtet, meinen Pflichten mit einem einsamen Heimweg bezahlen zu müssen, und das tät i' nit gern. Wenn man schon den ganzen Tag solo im Glaskasten sitzt — ah, schwißt ist richtiger — möcht' man halt nit noch allein nach Haus' peddeln.“ Es ist ein schon etwas „angejahrt“es Fräulein, wie sie hier in Altenfelde gern sagen, das bei den in munterem Ton hervorgesprudelten Worten vertraulich ihren Arm unter den der anderen — ein junges, auffallend hübsches Mädchen — schiebt. „Und gebimmelt hat das heute am Telephon!“ plaudert sie weiter. „Puh! — Schwigen Sie auch so gar arg, Hettachen?“ setzt sie fragend hinzu, zugleich mit der freien Linken einen riesigen grauen Baumwollschirm aufspannend. „Ein bißel Hih' laßt man sich gefallen, aber was zuviel ist, ist zuviel. No, aber Sie sagen ja gar nig, Schön-Hettachen!“

Die Angeredete lachte leise auf, halb belustigt, halb ärgerlich. „Als ob Sie mich schon hätten zu Wort kommen lassen. Im übrigen kann ich Ihnen bestätigen, daß mich die Hige ebenfalls sehr belästigt hat. Mein Kopf schmerzt und — ja, deswegen werde ich auch nicht direkt nach Hause gehen, sondern erst noch einen kleinen Spaziergang machen. Bitte, Fräulein Brandt, nehmen Sie es nicht übel — —“

Etwas zögernd hat sie ihren Arm befreit und bleibt nun stehen.

„Was? Spaziergehen? — Bei der Temperatur? — Und wann man schon Kopfschmerzen hat? Nein, Rindchen, das lassen's gar schön bleiben. Kommen Sie nur mit zum Mütterle, das in der kühlen Laube mit dem Kaffee auf uns wartet.“

Hetta, — sie heißt einfach Henriette, hört jedoch die hübsche Abkürzung sehr gern, — schüttelt den Kopf. „Mama weiß, daß ich etwas später heimkommen werde. Ich gehe in den Wald, da ist es auch kühler. Adieu, Fräulein Brandt!“ Mit einem kurzen Nicken biegt sie hastig in einen schmalen, holprigen Pfad ein, der quer über Brachland getreten in den „Wald“ mündet — einen Streifen Fichten, die zwischen Chauffee und Flußufer ein kümmerliches Dasein fristen. Ihre Absicht, allein zu bleiben, ist unverkennbar. Aber mit einer kühnen Schwentung hat auch Fräulein Brandt kehrt gemacht.

„Hettachen, aber so laufen's doch nit so arg. I möcht' Ihnen etwas sagen. Oha! So ein Mabel!“ Hetta geht nur noch schneller. Auf ihrem sonst stets freundlich lächelnden Gesicht prägt sich in diesem Augenblick bestiger Unwille aus. Wenn sie Gesellschaft haben wollte, konnte sie auch mit nach Hause gehen. Aber umkehren? Nein, nun erst recht nicht!

„Sie sollten sich nicht noch mehr erhigen, Fräulein Brandt,“ ruft sie etwas spöttisch über die Schulter zurück. „Ja, gewiß, recht haben Sie! Tat's auch nimmer, wenn ich Sie nit gar so liebhält,“ klingt es grollend hinter ihr.

Run fährt Hetta herum. „Aber was haben Sie heute nur? Sie sagen das in einem Ton, als wenn — —“

„Als wenn ich nicht aus purer Narrischkeit bei solcher Hih' nen Dauerlauf mitmache. Ja, ja, ja! — Hab' schon lange überlegt, was klüger wär, ob reden oder schweigen. Doch besser ist in diesem Fall wohl ein offenes Wort. Ah, endlich ein bißel Schatten! — Also wollen Sie mich anhören?“ Und schnell, als fürchte sie ein abermaliges Davonlaufen der anderen, versucht sie sich wieder an deren Arm zu hängen. Doch mit einer troßigen Gebärde tritt Hetta einige Schritte zurück.

„Nein, Fräulein Brandt, Sie haben es gar nicht nötig, sich zu bemühen; ich weiß alles, was Sie mir sagen wollen. Denken Sie, ich hätte nicht längst das Köpfezusammensteden und das Getuschle meiner lieben Kolleginnen gemerkt? Aber das ist mir völlig gleichgültig. Ich bin stets meinen Weg allein gegangen und werde es auch ferner tun, um so mehr, als ich kein Unrecht begehe. Das mag auch Ihnen zur Beruhigung dienen, denn Ihr fortwährendes Nachspionieren, Fräulein Brandt — —“

„Fräulein Brandt — Fräulein Brandt! Was das nur heißen soll?“ fiel diese zornig ein, als Hetta verlegen, als sei sie doch etwas zu weit gegangen, stotzte. „Seit wann haben Sie denn vergessen, daß ich Ranni heiß? Und spionieren? Na, ich will's weiter nicht übelnehmen — — Weil wir nun aber glücklich bei der Saah' angelangt sind, — tun Sie's nicht, Hettachen! Nicht um das dumme Getratsch der Altenfelder, — die müssen ja immer irgend etwas haben, um das sie sich den Mund zerreißen, — nein, um Ihrer selbst willen. Gehen Sie ihm nicht so viel nach.“ Eine sorgende, fast mütterliche Zärtlichkeit klingt jetzt aus ihren Worten. „Sie können sagen, was mich das angehe, wohl, wohl! Doch ich hab' Sie lieb, weil Sie meinem jüngsten Schwesterchen so ähnlich sehen, und da möchte ich Sie bewahrt wissen vor dem Schmerz einer Enttäuschung, die nicht ausbleiben würde. Er ist ein loser Vogel und keiner Treue fähig. Denken Sie an die vielen, denen er eine kurze Zeit hindurch den Hof gemacht und die er dann, wie ein überdrüssig gewordenes Spielzeug, beiseite geworfen hat. Dazu wären Sie denn doch zu schade. Und wenn Sie ihm weiter so Ihr Entgegenkommen zeigen, muß er ja glauben, Sie seien nicht besser wie die anderen.“

Mit einem scheuen Forchten streift ihr Blick die Gefährin, aber die gefürchtete Abweisung bleibt aus. Die Augen des jungen Mädchens schauen an ihr vorüber, so als wäre die ganze Rede spurlos an ihrem Ohr vorübergegangen, sie hasten träumerisch an dem zwischen den rötlichen Fichtenzämmen aufglitzernden Wasserpiegel. Nun wendet sie ein wenig den Kopf, ein Bündchen huscht über das liebliche Gesicht, verschämt und schelmisch zugleich.

Wie hübsch sie doch ist! denkt das alte unschöne Mädchen in neidloser Bewunderung. Doch fast entsetzt fährt sie zurück, als der lächelnde Mund sich ihrem Ohr nähert und ganz leise sagt: „Und wenn ich nun gar nicht besser sein möchte, wie — wie — die anderen?“

„Hetta!“ ruft Ranni Brandt vorwurfsvoll. Dann im traurigen Tonfall: „Auch im Scherz darf ein junges Mädchen so etwas nicht aussprechen.“

„Aber wer sagt Ihnen denn, daß ich scherze?“ beharrt die Junge, noch immer das träumerische Lächeln auf den Zügen. „Ich spreche nur meine innerste Ueberzeugung zu Ihnen offen aus, und“ — jetzt überflutet eine dunkle Blut das Gesicht bis unter die blonden Haarwellen — „und ich leugne es nicht,“ fährt sie langsam fort, „daß ich ihn liebe — grenzenlos — ja — und glücklich wäre, könnte ich seine Gegenliebe erringen.“ „So, so! Und das zeigen Sie ihm nur hübsch deutlich, damit er sich sagt: Nun, warum denn nicht, kann mich ja auch eine Zeitlang mit Hetta Rackow amüsieren — —“

Ranni verstummt plötzlich. Hetta ist hart neben sie getreten, und während es in den blauen Augen zornig aufsprüht, sagt sie kurz und abweisend: „Jetzt, bitte, nicht weiter! Ueberhaupt, mit welchem Recht mischen Sie sich in meine Angelegenheiten?“

„Ich dachte, mit dem Recht einer älteren Freundin, die Sie aufrichtig liebhat, und weil die Männer ohnehin gar eitle, eingebildete Geschöpfe sind, die da glauben, jedes Frauenzimmer fühle sich hochbeglückt durch ein bißel Schöntun ihrerseits.“

fragt
diesem
mich
sachen
liebe
hat
aber,
vier
gerade
brauch
Ranni
auch
grade
das w
wirklic
den
Und u
wie
Spöttl
sie rei
eines
Liebli
fand.
auf ei
ratene
stürzen
dem
und d
vor i
Hetta,
dreim
ich me
die n
worde
größte
nur z
meine
falsche
Schwe
Licht
Und n
holde
Nähe
über a
Worte
Sinn.
W
ich St
Berke
H
nur d
Erreg
ist. I
zudem
Jahr
Jahr!
seine
kännte
dafür
einem
Sie h
solche
in der
I
wiede
Wi
sucht
Berch.
in die
sucht
werden
empfe
He
sucht
diswa
mit
Zuri
von
A. 10
Ei
mit
zu
in der
Gi
für 1.
arbeit
Nied

Haben Sie die Erfahrung so häufig gemacht? "fragt Hetta spöttisch.

Ranni Brandt wird weder rot noch verlegen bei diesem Einwurf. "Ah, Sie meinen, meine Nase hätte mich davor bewahren müssen," sagt sie mit einem Auf-lachen. "Ja, ein bißel zu groß ist sie geraten. Der liebe Herrgott gab mir recht acht, als er mich beschaffen hat — die Nase zu groß, die Augen zu klein. Au-ber, er machte sein Versehen reichlich gut an meinen vier Schwestern — vier Schönheiten! Und schau's, gerade da kommt' ich die Männer studieren. Vor mir brauchte man ja keine Fäulungen zu machen, die häßliche Ranni zählte nicht. — Nur einer, der Schönste, aber auch der Faltscheste von allen, dem machte es nun mal grade Spaß, das Aschenputtel anzuschmachten. Und das war so dumm und einfältig, zu glauben, er fände wirklich Gefallen an dem Biß und der Schlagfertigkeit, den einzigen Talenten des sonst so talentlosen Mädchels. Und unverhohlen — genau wie Sie — zeigte ich ihm, wie seine Aufmerksamkeiten mich beglückten. Die Spöttereien der Schwestern ließen mich kalt, mochten sie reden, ich glaubte nur ihm! Bis — ja bis ich eines Tages meine jüngste Schwester, meinen vergötterten Liebling, unser aller Hätschelkind, in seinen Armen fand. Glauben Sie mir, Hetta," — ihre Stimme war auf einmal rau geworden — "nicht der Schmerz ver-ratener Liebe war es, der mich wie eine Rasende vor-stürzen ließ, nein, ganz gewiß nicht! Ich erkannte in dem Augenblick ja nur die Schlechtigkeit seiner Seele, und da wollte ich meine junge, unschuldige Schwester vor ihm retten. — Doch sie machte es wie Sie, Hetta, ausgelacht hat sie mich und verhöhnt oben-drein — ich sollte ja nur eifersüchtig sein! — Da habe ich mein geliebtes Schwabenland verlassen und bin in die weite Welt gegangen. Herumgestoßen bin ich worden, traurige Jahre hab' ich verlebt, doch der größte Schmerz war es, als ich erfuhr, daß ich damals nur zu recht gehabt. Ein kurzes Jahr ist jener Mensch meiner Schwester treu geblieben, dann wandte sich sein faltsches, flatterhaftes Herz einer andern zu. Und meine Schwester grämte sich zu Tode. Wie eine Blume, der Licht und Wärme entzogen wird, ist sie vergangen. Und wie Sie, Hetta, mich beim ersten Sehen an meine holde Ilse erinnerten, so tat es dieser Wood in gleichem Maße an jenen — jenen Glenden: dämonische Nacht über alle Frauenherzen, bestrickende Treuherzigkeit in Worten und Blicken, und dabei der oberflächliche Sinn.

Verstehen Sie mich jetzt? Wissen Sie nun, warum ich Sie vor ihm warne und Sie vor einem näheren Verkehr mit ihm zurückhalten suche?"

Hetta hat den Kopf gesenkt und verharrt schweigend, nur der läche Farbenwechsel ihres Gesichts zeigt die tiefe Erregung, in die sie durch Rannis Erzählung ver-setzt ist. Nun hebt sie den Blick, — in einer Art Ver-zückung schaut sie in die Weite: "Ein Jahr — ein Jahr hindurch war sie glücklich!" flüstert sie. "Ein Jahr! — Und wenn ich auch nur ein einziges Jahr seine Liebe besäße, ein Jahr an seiner Seite leben könnte, ich würde gern mein ganzes ferneres Leben dafür hingeben. Ja, so liebe ich ihn!" —

Ranni Brandt sagt nichts mehr, sie sieht nur mit einem mitleidigen Ausdruck auf die junge Freundin. Sie hätte es auch eigentlich wissen müssen, daß einer solchen Leidenschaft gegenüber jedes abmahnende Wort in den Wind gesprochen ist.

Mit einem hörbaren Knack spannt sie ihren Schirm wieder auf. "Kommen Sie nun vielleicht mit beim?"

Sie fragt dies in so gänzlich verändertem Ton, als hätten sie bisher die gleichgültigsten Dinge verhandelt. Hetta sieht auch beinahe überrascht zu ihr hinüber.

"Nein!" entgegnet sie dann leise.

"Nun, so b'hüt Sie Gott!" Ranni wendet sich ab. "Aber," setzt sie ein wenig boshaft hinzu, "damit Sie's wissen: Heute warten Sie umsonst. Zufällig weiß ich, daß er stromaufwärts gerudert ist nach Lottwitz, da wird er so bald nicht zurückkommen."

"Nun, da können Sie mich ja seelenruhig gehen lassen," lächelt Hetta auch etwas spöttisch. Im nächsten Augenblick jedoch ist sie neben Ranni. Schmeichelnd neigt sich die schlanke, biegsame Gestalt, um der viel kleineren Freundin in die Augen zu sehen. "Sind Sie mir böse?"

"Böse? Ach nein! Ranni Brandt vergißt so leicht nicht, daß sie bei Mütterchen Rackow eine zweite Heimat gefunden, als sie müde gehegt von Härte und Ver-lostigkeit der Fremde hierherkam. Da kann sie dem lieben, aber so törichtem Pflegegeschwesterchen gar nicht böse sein. Aber die Kleine sollte auch verständlich sein und auf die Alte hören. Na, kommen's nun doch mit mir?"

Hetta schüttelt den Kopf. "Gerade jetzt möchte ich noch ein Weßchen allein sein!"

Und während Ranni ihren Schirm schulternd zurück über das Bruchfeld stapft, geht Hetta langsam unter den Fichten hin, den Blick zu Boden geheset und eine kleine Falte zwischen den feingezichneten Brauen.

Sie ist keineswegs so ruhig, wie sie sich Ranni gegenüber gezeigt hat. Aber braucht sie es denn zu ge-schiehen, wie sie gekämpft hat gegen dies übermächtige Gefühl, das sie in Banden hält? — Gegen das Sehnen nach einem Blick seiner Augen oder gar einem Wort seines Mundes? Und hat nicht gerade die Erzählung der andern bewiesen, daß die Liebe stets über Vernunft und bessere Einsicht siegt? Alles, was Ranni vor-gebracht, hat sie sich in selbstquälerischem Grübeln hundert-fach gesagt. Und dennoch — wenn wieder einmal unter den Kolleginnen gewispert würde über ein neues Liebes-abenteuer des schönen Mr. Wood, dann fühlt sie einen brennenden Schmerz in der Brust: Zorn über seine Unbeständigkeit, doch fast mehr noch Neid gegen die, der seine augenblickliche Auszeichnung gilt.

Ihre glückliche Harmlosigkeit, die Freude und die Befriedigung, die sie bisher für ihren Beruf gefühlt, sind ihr verloren, seit er an jenem Morgen an der Seite des Chefs an ihren Arbeitstisch getreten.

Es hatte sie durchzuckt, als treffe sie ein elektrischer Schlag, als sie aufschauend seinem Blick begegnete. War es das Erwachen ihrer bis dahin schlummern-den Seele gewesen? Es kamen häufig Fremde in den Zeichen-saal, nie hat sie etwas anderes empfunden, als einen gewissen Stolz, wenn man ihr Zeichentalent rühmte. An jenem Morgen hatte sich ihrer eine solche Verwirrung bemächtigt, daß sie kaum verstanden, was Herr Alten gesagt. Nur einzelne Sätze sind in ihrem Gedächtnis haften geblieben: von einem vereinfachten System, das Mr. Frank Wood einführen werde. Dann sprach auch der Fremde mit einem Wohlklang in der Stimme, wie sie ihn einem Engländer gar nicht zu-getraut. Sie hörte den sonoren, weichen Tonfall immer noch, als die Herren längst den Raum verlassen. Und erst seit dem Tage scheint es ihr, als ob sie wirklich lebe, als wäre ihr Dasein bisher ein Nichts gewesen, dem jeder Inhalt gefehlt.

Dabei hatte man oft ihr Glück gepriesen. Ihr Blick! Daß Herr Alten für ihre Ausbildung gesorgt,

seit sie den Vater verloren, der bei dem großen Brande der Fabrik sein Leben eingebüßt. Die Leute sagen, er habe sich für den Chef geopfert, indem er ihn mit dem eigenen Leibe gegen einen herabstürzenden Balken gedeckt.

Aus Dankbarkeit zahlt Herr Alten nun der Mutter eine Rente, und sie — Hetta — hat zwei Jahre hin-durch eine Kunstschule besuchen dürfen und würde, ohne die Gunst des Chefs, wohl schwerlich mit ihren acht-zehn Jahren eine so angenehme und gutbezahlte Stellung gefunden haben, wie sie sie hier einnimmt.

Aber Glück? — O, Glück bedeutet für sie etwas anderes, seit Mr. Wood ihren Lebenspfad gekreuzt. Vier Monate ist er nun schon hier, und was sie bei seinem ersten Anblick empfunden, hat sich in ihrem Herzen nur noch stärker gefestigt, wengleich sie bisher kaum andres als Beschäftliches gesprochen haben.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchen-Nachrichten von Sadisdorf.

Freitag, den 22. Mai, vorm. 11 Uhr, Abendmahlsfeier.

Alle unsere Berichterstatter

möchten wir hierdurch erneut und dringend ersuchen, mit Rücksicht auf den sich immer mehr andrängenden Stoff und dadurch entstehenden größeren Platzmangel sich mög-lichst kurz und knapp zu fassen. Gleichzeitig möchten wir bitten, die fast immer für den Bericht genügenden Postkarten zu benutzen, andernfalls aber die Briefbogen nur auf einer Seite zu beschreiben.

Redaktion der „Weißeritz-Zeitung“.

Bereinsdrucksachen fertigt Buchdruckerei Carl Jehne.

Letzte Nachrichten.

Wiesbaden, 20. Mai. Der Kaiser ist gestern Abend nach Berlin abgereist. Die Abreise erfolgte 11 Uhr 40 Min. Ein sehr zahlreiches Publikum hatte sich einge-funden und brachte dem Kaiser herzliche Ovationen dar. Die Kaiserin reiste heute früh 8 Uhr 40 Min. nach Bonn.

Brüssel. Dem „Patrie“ zufolge entgleiste ein Zug mit 200 Pilgern zwischen Montigny und Tournhout. Ein Pilger ist getötet, 16 verwundet.

London. „Daily News“ meldet aus Washington, daß der Plan zur Bildung einer atlantischen Flotte fertig sei. Diese Flotte, zu der noch Schiffe des jetzt in San Fran-zisko liegenden Geschwaders nach dessen Weltreise stoßen sollen, besteht aus 3 Linienschiffen, von denen eins 16000 Tonnen, die beiden andern je 13000 Tonnen groß sein sollen. Zu diesen kommen 2 Panzerkreuzer von je 14500 Tonnen, ferner 3 geschützte Kreuzer, 2 Kanonenboote und 2 Spähkreuzer.

New-York. Der Millionär Georges Stern wurde in seinem Bureau von seinem Sohne erschossen, weil er ein ganz junges Mädchen heiraten wollte. Der Sohn beging dann Selbstmord. Die Tat erregt in Börsenkreisen großes Aufsehen.

Simla. (Reuter-Meldung.) Bei dem Kampfe bei Bohriday war der Feind 2000 Mann stark. Er verlor 60 Tote. Unter den Führern befindet sich ein Bruder des Emirs von Afghanistan.

Wirtschaftler, 32 J., m. g. 3, sucht bis 15./6. selbst. St. a. H. G., wo sp. Verh. mögl. Gesl. Off. u. M. M. 1010 in die Exped. d. Bl. erb.

Zimmerleute sucht Baugeschäft von Arthur Nitzsche.

Maurer werden angenommen Obercarsdorfer Weg. Naßbach.

Als Hauschlächter empfiehlt sich Feodor Geißler, Hermsdorf Nr. 7, bei Kreischa.

Einen Schuhmachergehilfen sucht für sofort Bruno Hofmann, Dippoldswalde, Freiburger Platz 228.

Sauberes Mädchen mit Kochkenntnissen wünscht sich per 1. Juni zu vermieten, wenn möglich in Nähe von Ripsdorf. Werte Offerten unter O. A. 100 in die Expedition d. Blattes erb.

Ein Hausmädchen mit Kochkenntnissen sucht sich für 1. Juni zu vermieten. Werte Offerten bitte in in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Ein Küchenmädchen für 1. Juni oder später, Frauen zur Feldarbeit bei dauernder Beschäftigung sucht **Flomming**.

Diejen-Rollmöpse, à St. 4 u. 8 Pfg., bei **Wolf**.

Wairtrauf von frischem Waldmeister,

Rotwein vom Jahz, Liter 100 Pfg., bei **H. A. Lincke**.

Fischhandlung Herrengasse 89 Mittwoch früh lebendfrisch eingetroffen:

Schellfisch, Seelachs, Seeaal, Seehecht, E. Wittschieber.

Frisches Schöpfensfleisch empfiehlt **August Heinrich**.

Sensen unter Garantie, sowie **Ringe, Sensen-Würfe, Schützer,**

Wegsteine, Dängelhammer, Ambösch, Wehligen, eiserne Rechen, Spaten, verz. Drahtgeflecht, Obstbaum-Carbolineum.

Sonnabend, von nachmittags 3 Uhr an, praktische Vorführung von Obstbaum-spritzen.

Carl Heyner, Fernruf 25.

Neuer Fabrikstuhl mit Verded, 6 M., gebrauchter Kinderwagen, 6 M., gebrauchter Sportwagen, 4 M., **E. Jungnickel**, Schuhgasse.

Frische Schälgurken, 40 Ztm. lang, à St. 40 Pfg., b. **W. Wolf**.

Echt schwarze Strümpfe von Schichardts Doppelgarn gefertigt, das Beste, was es in Baumwolle gibt, empfiehlt als eigenes Fabrikat **Germann Kothe, Herrengasse 98.**

Kadefahr-Gamaschen in schönem, schwarzgenarb. Rindleder, kräftig und weich, empfiehlt billig **Max Arnold, vis-à-vis der Post.**

Frische Seefische, Pfd. 25 Pfg., bei **Max Wolf**.

Eine Ladenafel, 163 L., f. neu, ein Spiritusständer und ein Glas-schrank billig zu verkaufen **Selfersdorf 80 E, am Rurhaus.**

Maschinenhobelspane à Fuhre 1.50 M., verkauft **Baugeschäft von Arthur Nitzsche.**

Eine Scheune soll auf Abbruch sofort verkauft werden. Näheres **Bahnhofstraße 213 B.**

Streu und Futterstroh hat abzugeben **Vorwerk Oberhäslich.**

Eine Wirtschaft mit 13 Scheffel Feld und Wiese, Gebäuden, alles in gutem Zustande, ist krankheits-halber zu verkaufen. Alles Nähere daselbst. **Schellerhau Nr. 41.**

Frischen Spargel, Pfd. 68 Pfg., bei **M. Wolf**.

Gute Speisekartoffeln zu verkaufen **Niederfraundorf Nr. 1 b. ff. Sonngurken**, à Pfd. 25 Pfg., bei **M. Wolf**.

Zwei gute starke **Pferde**, starke Wagen usw. zu verkaufen. Führen für 2 Pferde werden auch an-genommen. **Rudolph, Bannowitz.**

Ein Ochsenkalb, schwarzer Weißkopf, 4 Monate alt, steht zu verkaufen **Schönfeld Nr. 37.**

Ein Wurf starke Ferkel, sowie **Dachschöbe**, à Zentner 1.40 bis 1.50 M., hat abzugeben **Emil Weinhold, Reichstädt 56.**

Starke Ferkel sind zu verkaufen in **Reinhardtsgrimma Nr. 11.**

Verkaufe 6 Stück grau-gew. **Wolfskippe** mit schw. Maste. **Otto Grumbt, Schmiedeberg, Lutherplatz 25.**

Gutgehaltenes Manufaktur ist zu haben in der **Buchdruckerei von Carl Jehne.**

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart

Auf Gegenseitigkeit. — Gegründet 1875.
Unter Garantie der Stuttgarter Mit- und Rückversicherungs-Aktiengesellschaft.
Kapitalanlage über 50 Millionen Mark.

Haftpflicht-, Unfall- und Lebens-Versicherung.

Prospekte, Versicherungsbedingungen, Antragsformulare, sowie jede weitere Auskunft bereitwilligst und kostenfrei durch

Gesamtversicherungsstand
über 740 000 Versicherungen.

Hermann Anders in Dippoldiswalde, Markt 50.

Vertreter aus allen Ständen überall gesucht.

Monatlicher Zugang ca. 6000
Mitglieder.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben
Pflegetochter und Schwester

Berta Damm

sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten für den reichen Blumenschmuck und das Geleit zur letzten Ruhestätte unseren aufrichtigsten Dank. Herzlichen Dank Herrn Dr. Voigt nebst Gattin für die erwiesenen Wohlthaten und die ehrende Begleitung. Besonderen Dank auch den Näherinnen der Strohhutfabrik S. S. Reichel, den lieben Schulfreundinnen für das letzte Geleit, sowie dem Turnverein „Jahn“ für das freiwillige Tragen. Dies alles hat unseren Herzen wohlgetan.

Du warst so gut und starbst so früh,
Wer dich gekannt, vergißt dich nie.
Dippoldiswalde und Dresden,
am 17. Mai 1908.

Die trauernden Pflegeeltern

P. Heintze und Frau nebst Geschwistern.

Montag abend 1/12 Uhr nahm
Gott unsern lieben, guten, treusorgenden
Gatten und Vater, Herrn

Johann Ferdinand Schneider,

Straßenwärter in Bärenhede,
nach langen, schweren Leiden in sein
himmlisches Reich.

Dies zeigt schmerz erfüllt an
Bärenhede, den 18. Mai 1908.

die tieftrauernde Familie Schneider.

Die Beerdigung findet Freitag vom
Trauerhause aus statt.

Herzlicher Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und
Teilnahme, für die reiche Blumenspende
und für das ehrende Geleit beim Heimzuge
unsers lieben Gatten, Vaters und Bruders
Herrn

Heinrich Wilhelm Bormann

Gutsauszügler in Malter,
sagen wir hierdurch unsern herzlichsten,
innigsten Dank.

Malter, am Begräbnistage,
den 17. Mai 1908.

Die tieftrauernde Familie Bormann.

Herzlicher Dank.

Für die vielen Beweise innigster
Anteilnahme, welche uns bei dem
Tode und Begräbnisse unserer guten,
unvergesslichen Mutter, Schwieger-
und Großmutter, der Gutsauszüglerin

Wilhelmine verw. Beier,

entgegengebracht worden sind, insbe-
sondere für die trostreichen Worte an
heiliger Stätte und die erhebenden
Trauergesänge, ferner für den reichen
Blumenschmuck und die zahlreiche
Grabbegleitung sagen wir hiermit
allen unsern herzlichsten Dank.

Der lieben Entschlafenen aber
rufen wir ein „Ruhe sanft!“ und
„Habe Dank!“ in die Ewigkeit nach.

Schellerhan, Reinhardtsgrimma,
Berlin und Mittelndorf, am Be-
gräbnistage, den 16. Mai 1908.

Die trauernden Hinterlassenen.

Hafer und Hen

sucht zu kaufen J. Walther.

Waltsgott's Haarfarbe

Reform-
in blond, braun, schwarz, echt und dauer-
haft färbend, empfiehlt Löwen-Apothete,
S. Lommatzsch und in Schmiedeberg
Bruno Herrmann.

Dank.

Für die uns beim Heimzuge unserer lieben Mutter, Schwieger- und
Großmutter

Auguste Amalie verw. Ibert, geb. Böhme,
durch herrlichen Blumenschmuck und ehrendes Grabgeleit in reichem Maße
erwiesene wohlthuende Anteilnahme sagen wir hierdurch allen unsern her-
zlichsten, innigsten Dank.

Lübau, Somsdorf, Baugen, den 16. Mai 1908.

Die trauernden Hinterlassenen.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs

soll Montag, den 25. Mai, abends 7 Uhr, im Hotel „Zur Post“ in Schmiedeberg

ein Festmahl

stattfinden. Kouvert 2 Mark.

Zeichnungslisten liegen bis 23. Mai im Gemeindeamt und Hotel „Zur Post“ aus.
Um zahlreiche Beteiligung bittet Gemeindevorstand Thiele.

Schule zu Schmiedeberg.

Aus Anlaß der Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Königs findet nächsten Montag
früh 8 Uhr im Zimmer Nr. 1 der hiesigen Schule ein öffentlicher

Aktus

statt. Zu demselben wird hierdurch jedermann freundlichst eingeladen.

Schmiedeberg, den 20. Mai 1908.

Das Lehrerkollegium.

Montag, den 25. Mai 1908:

Jahrmart in Schmiedeberg.

Von Sonnabend früh an steht wieder ein frischer Transport

hochtragender Kühe, sowie Bullen
und Kuhfälbchen, Läufer Schweine

im Gasthof „zur Sonne“ in Dippoldiswalde preiswert zum Verkauf.

Anton und Max Glöckner, Dippoldiswalde.

— Telephon Nr. 69. —

Für die vielen Beweise der Liebe, die
uns durch Wort und Schrift und sinnige
Geschenke an unsrer silbernen Hochzeit
von unsern Kindern und Geschwistern, Nach-
barn, Verwandten und Freunden darge-
bracht wurden und uns diesen Tag zu
einem festlichen Ehrentage machten, bringen
wir hiermit allen unsern herzlichsten Dank dar.
Niederpöbel, den 14. Mai 1908.

Emil Langklotz und Frau.

Maurer

gesucht. Baumeister Fritzsche,
Schmiedeberg.

Jeden Freitag Kartoffeltuchen bei Giegl.

Generalversammlung

Freitag, den 29. Mai 1908, abends 8 Uhr, in Geißlers Gasthof zu Johnsbach.

Tagesordnung:

1. Erstattung des Jahresberichts für 1907.
2. Bekanntgabe und Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes.
3. Beschlußfassung über Verteilung des Reingewinnes.
4. Wahl der statutengemäß auscheidenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder.
5. Etwaige Wünsche und Anträge.

Anträge sind mindestens 4 Tage vor der Generalversammlung beim Vorstand schrift-
lich einzureichen.

Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder sehr erwünscht.

Darlehens- und Sparkassenverein Johnsbach,

eingetr. Gen. mit unbeschr. Haftpflicht.

Herzog.

Schwenke.

NB. Jahresrechnung und Bilanz liegen bei unserm Rechner zur Einsichtnahme aus.

Heinrich Apels Theater

„Goldner Hirsch“ Reinhardtsgrimma.

Donnerstag, den 21. d. M., Der Räuberhauptmann von Köpenick. Anfang
1/29 Uhr. Nächste Vorstellung Sonnabend, Sonntags abends und nachmittags 3 Uhr.

Hierzu 1 Beilage.

Kaufe

zwei Brettwagen, ca. 30 Ztr. Tragkraft,
in gutem Zustande. Offerten unter R. D.
20 in die Expedition ds. Blattes erbeten.

Zur bevorstehenden Kurzeit
halte ich die gangbarsten Mi-
neralwässer, als: Emser Krän-
chen, Karlsbader Mählbrunnen,
Friedrichshaller und Ofener
Bitterwasser, Bilsener und Gies-
hübler Sauerbrunnen, Selters-
wasser in frischer Füllung am
Lager. Emser und Bilsener Pastillen.



S. A. Linde.

Für Schweißfüße!

Bigogne-Strümpfe und -Soden, sehr halt-
bar, weich und nicht einlaufend, empfiehlt
Hermann Rothe, Herrengasse 98.
Auch werden bei mir zu jeder Zeit
Strümpfe mit Maschine angestrichelt.

Restaurant Guthaus

Donnerstag, 21. Mai,

Schlachtfest.

Hierzu ladet erg. ein William Scharnweber.

Jägerhaus Raundorf.

Donnerstag, den 21. Mai,

Schlachtfest,

wozu ergebenst einladet S. Weise.

Gasthof goldn. Hirsch

Reinhardtsgrimma.

Nächsten Sonntag

Ballmusik,

wozu ergebenst einladet Paul Timmer.

Kgl. Sächs. Militärverein

Reinholdshain u. U.

Sonntag, den 24. Mai, abends 1/28 Uhr,

Feier des Geburtstages

Sr. Majestät des Königs

im Vereinslokale.

Recht zahlreichem Besuche sieht entgegen

d. V.

Turnverein Reichstädt.

Sonntag, den 24. Mai,

Anturnen.

1/2 3 Uhr Auszug vom niederen Gasthof,
5 Uhr Versammlung, abends 7 Uhr Ball
im oberen Gasthof. Um recht zahlreiches
Erscheinen der Mitglieder bittet

der Turnrat.

Königl. Sächs. Militärverein

Schmiedeberg und Umgegend.

Nächsten Sonntag, den 24. d.

M., zur Vorfeder des Geburtstages Sr.

Majestät des Königs

Bereinskränzchen,

wozu die werten Kameraden mit ihren

lieben Frauen resp. Jungfrauen kamerad-

schaftlich hierdurch eingeladen werden.

Anfang 8 Uhr.

Von 6 Uhr an Einnahme der Monats-

steuerreste. D. B.

Königl. Sächs. Militärverein

Ripsdorf und Umgegend.

Montag, den 25. Mai

a. c., findet im Bahn-

hotel „Zur Teilkoppe“—

Ripsdorf anlässlich des

Geburtstages Sr. Majestät

des Königs von Sachsen

eine patriotische Feier,

bestehend in Theater und Ball, statt, wo-

zu sämtliche Kameraden, sowie alle patrio-

tischen Einwohner und Gönner des Vereins

hierdurch ergebenst eingeladen werden.

Anfang 8 Uhr abends.

D. V.

Gebirgsverein.

Nächsten Mittwoch, den 27. Mai, abends

1/49 Uhr, in „Stadt Dresden“

Jahres-Haupt-Versammlung.

Zahlreichem Erscheinen der Mitglieder

sieht entgegen der Vorstand.

Sächsisches.

Der Landesverband für das Königreich Sachsen im Deutschen Flottenverein versendet den Jahresbericht für 1907. Das Berichtsjahr kann danach für den Landesverband als ein erfolgreiches bezeichnet werden. Durch die rastlose Tätigkeit seiner Organe ist es gelungen, das Verständnis für die Bedeutung einer starken deutschen Flotte in immer weitere Kreise der Bevölkerung zu tragen und dem Deutschen Flottenverein eine größere Anzahl neuer Mitglieder zuzuführen. Der Landesverband umfasste am 1. Januar 1907 22652 und am 31. Dezember 23725 Einzelmitglieder. Hierzu kommen noch als korporative Mitglieder: 211 Vereine mit 211910 Personen. Neue Ortsverbände sind gegründet worden in Coswig, Eppendorf, Königstein a. E., Neukirchen i. Erzg., Oberlungwitz, Pirna, Taucha (Bez. Leipzig), Wilsdruff. Aus dem Rechnungsabschluss ergibt sich, daß die Kassenverhältnisse des Landesverbandes sich gegen das Vorjahr wiederum verbessert haben. Der Präsidial-Geschäftsstelle wurden durch Vermittelung des Banthauses Mendelsohn & Co. 35 000 Mark zugeführt, der vorhandene Bestand am 1. Januar 1908 betrug 10909 Mark. Der Ortsverband Dippoldiswalde hatte am 1. Januar 1907 191, am Jahresabschluss 259 Mitglieder zu verzeichnen. Veranstaltet wurden

innerhalb genannten Ortsverbandes 7 Vorträge und zwar in Dippoldiswalde, Altenberg, Reichstädt, Reinhardtsgrimma (2) und Schmiedeberg (2), das ist die Höchstzahl von Vorträgen, die ein Verband abgehalten hat. An der Lehrerschaft, die vom 27. bis 31. Juli nach Hamburg—Kiel—Helgoland—Bremerhaven führte, nahmen 2 Lehrer aus hiesigem Bezirk teil.

Dresden, 18. Mai. In Wachwitz in der Nähe des Parkes der Königl. Villa wurde am Sonntag früh der französische Lehrer der königlichen Kinder durch Messerstiche verwundet am Boden liegend gefunden. Es dürfte ein Raubmord vorliegen, der aus einem Abenteuer entstanden ist. Von zuständiger Seite wird über den ganzen Vorfall Stillschweigen beobachtet.

Bei Abbruchsarbeiten wurden in einer Mauernische des uralten, haufälligen Schmidtschen Anwesens in Limbach 200 in einem gut erhaltenen Tongefäße aufbewahrte Silbermünzen gefunden. Man glaubt auf einigen noch erkennbaren Prägungen die Jahreszahl 1464 entziffern zu können.

Pirna. Bübische Hände haben wieder in erbärmlicher Weise ihr Wesen getrieben, indem in der Nacht zum Sonntag von dem bekannten Gardereiter-Denkmal im hiesigen Friedenspark der Helm und die beiden Pistolen herabge-

worfen wurden. Ferner zertrümmerte man die zur Aufnahme von Papier im Parke angebracht gewesenen Ahrbe und warf einen derselben in den Teich. Ein gleiches war auch mit dem Helme geschehen. Wie der „P. A.“ hört, ist man den Unholden bereits auf der Spur.

Schandau. Kürzlich sind in die Polenz und die Nebenbäche der Ritznisch 30000 Stück kleine Lachse ausgelegt worden.

Burgen. Der König hat in Aussicht genommen, das 8. Wettin-Bundesfest, das vom 9. bis 16. August hier stattfindet, am Dienstag, den 11. August, zu besuchen.

Leisnig. Die feierliche Eröffnung der Gewerbeausstellung wird am nächsten Freitag, den 22. Mai, vormittags 11 Uhr stattfinden. Die Eröffnungsrede wird der Ehrenvorsitzende der Ausstellung Bürgermeister Schädert halten.

Sainichen. Der Stadtrat hat einem Gesuche von 36 Kolonialwarenhändlern stattgegeben, für die drei ersten Feiertage der drei hohen Feste, für die zwei Bußtage, Totensonntag und Karfreitag vollständigen Geschäftsschluß der Kolonialwarenhandlungen anzuordnen.

Ganitz bei Dschag. Bei der Vergrößerung der Düngergrube auf dem Grundstück des Bäckermeisters Schiller hier



Die Röst-Kaffees der Kaffee-Groß-Rösterei von Richard Niewand sind die besten!



Außer meinen Kaffees eigener Rösterei führe ich noch die **coffeinfreien** Kaffees der Kaffee-Handels-Aktien-Gesellschaft in Bremen. Diese können als **bester Ersatz** für **naturelle** geröstete Kaffees von Herz-, Nerven- und Magenleidenden als auch von Kindern, ohne schädliche Nebenwirkungen zu haben, gewohnheitsmäßig und reichlich genommen werden.

Jeder Versuch

lohnt, wer seinen Bedarf an Schuhwaren im Schuhwarenlager von

Hugo Jäckel, Brauhofstraße 300

einkauft. In größter Auswahl findet man daselbst für Damen und Herren kräftige **Arbeitsstiefel** bis zum feinsten **Salonstiefel, Kinderstiefel** und **Schuhe** in schwarz und farbig zu bekannten billigen Preisen.



Schuhwaren

empfehlen in großer Auswahl zu billigsten Preisen

Oswald Buchmann,

Markt 80.

Maßarbeit und Reparaturen werden prompt und billigst ausgeführt.

Gasthof Niederpöbel.

Sonntag, den 24. Mai, **großes Konzert** der berühmten und beliebten

Rein-Gold-Sänger

erstklassige Elite-Herrnengesellschaft. — Ganz neues, noch nie gehörtes Familienprogramm. Vom Besten das Beste! — Vom Tollster: das Tollste!

Zum Schluß die tolle Original-Posse von D. Gruner:

Niesen-Schlager! Der erste Geburtstag in der Ehe! Niesen-Schlager!

sowie neue Burlesken-Quartette, Solo-Szenen und Couplets.

Anfang abends 8 Uhr. — Eintritt 60 Pfg.

Vorverkauf à 50 Pfg. im Gasthof Niederpöbel. Familientarten 3 Personen 1 M. 20 Pfg.

Nach dem Konzert feiner Ball.

Es laden ergebenst ein **die Rein-Gold-Sänger. M. Jentsch.**



Wohltätigkeitsverein „Sächsische Fachschule“

Verband Dippoldiswalde.

(Unter dem Protektorate Sr. Majestät des Königs Friedrich August.)

Montag, am 25. Mai d. J., dem Geburtstage des Hohen Pro-

tektors, abends 8 Uhr, in der „Reichskrone“

öffentl. Wohltätigkeits-Konzert,

bestehend in Vokal- und Instrumental-Konzert.

Programm in nächster Nummer dieses Blattes.

Strohhüte

für Herren und Knaben, neueste Fassons, in jeder Preislage. Ein Posten **Herren- und Knaben-Matrosenhüte**, so lange Vorrat reicht, zu Fabrikpreisen empfiehlt **Moritz Langers Hutgeschäft, Bahnhofstraße.**

Knabenanzüge, Sommerjoppen, Arbeitshosen und Westen, Herren- und Knaben-Hüte

empfehlen billigst

Otto Hänel, Reichstädt.

Jugendverein „Sommergrün“

zu Hörsdorf.

Sonntag, den 24. Mai,

Vogelschießen.

Gäste sind herzlich willkommen.

Es ladet freundlichst ein

d. V.



Gasthof Schmiedeberg.

Montag, den 25. Mai,

zum Jahrmart von 6 Uhr an: **große öffentliche Ballmusik, Karussellbelustigung usw.**

wobei ich mit vorzüglichen Speisen und Getränken bestens aufwarte.

Einem guten Besuch entgegengehend, zeichnet hochachtungsvoll **Cl. Schenk.**

Gasthof Bärenfels.

Anlässlich des Geburtstages Sr. Majestät des Königs Friedrich August findet am **Sonntag, den 24. Mai**, patriotische Vorfeier, verbunden mit Festansprache und

großer Ballmusik

statt. Eintrittsfreier Zutritt für Jedermann. Um recht zahlreichen Besuch bitten **Richard Müller und Frau.**

Gewerbegehilfenverein Reinhardtsgrimma u. U.

Nächsten Sonntag, den 24. Mai,

Vereinsvergnügen

im Erbgericht. Anfang 7 Uhr. — Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Einladung

zur Hauptversammlung des landwirtsch. Kreisvereins zu Dresden **Montag, den 25. Mai 1908, Punkt 10 Uhr** vormittags, in Neukirchners Gasthof zu **Seldnitz.**

Tagesordnung:

1. Eröffnungsansprache des Vorsitzenden. 2. Geschäftsbericht, Referent: Kreissekretär. 3. Vortrag des Herrn Landestierzuchtdirektor Medizinalrat Prof. Dr. Pusch—Dresden über die **Kreis-Kinderschau** zugleich mit Rücksicht auf die Vorbereitungen zur **Ausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Leipzig 1909.**

Direktorium des landwirtsch. Kreisvereins zu Dresden.

Andrä.

Dr. v. Pittrow.

stieß man bei den Ausschachtungsarbeiten in einer Tiefe von ungefähr 1 3/4 Meter auf einen Holzstamm, der ein vollständiges männliches Skelett enthielt. Da der Schädel zertrümmert ist, dürfte es sich um ein noch unaufgeklärtes Verbrechen handeln.

Leipzig. Der 5. Verbandstag deutscher Gastwirtsgehilfen nahm Stellung zur Trinkgelderfrage. In einer Resolution wurde die gänzliche Beseitigung der Trinkgelder in jeder Form gefordert. Eine Entschädigung der Gehilfen habe dadurch zu geschehen, daß der Prinzipal eine der geleisteten Arbeit entsprechende auskömmliche Entlohnung in barem Gelde zu zahlen habe.

Nicht uninteressant dürfte die Tatsache sein, daß der Rat der Stadt Leipzig eine neue Submission für die Arbeiten am neuen Verwaltungsgebäude ausschreibt. Bei den ersten Angebotsterminen waren die Angebote recht zahlreich eingelaufen und man war der Ansicht, daß man nun endlich einmal mit dem Bau des „Neuen“ Rathauses beginnen werde, nachdem die Baupläne schon mehrmals abgeändert worden sind. Es kam aber anders, der Rat entließ sämtliche Bieter aus ihren Angeboten und schrieb die sämtlichen Arbeiten erneut aus. Wie man hört, geschah dies vom Räte aus materiellen Gründen. Der Rat stellte sich auf den Standpunkt, daß er nicht nur gut, sondern auch billig bauen wolle. Dies sei aber nicht möglich, wenn sich Submittenten zusammentun, um gemeinsam die Angebote selbst zu setzen.

Laucha. Die Stelle des Bürgermeisters unserer Stadt ist für den 1. November zur Neubesehung ausgeschrieben. Der Bewerber muß richterliche Qualifikation besitzen, da beabsichtigt ist, die Revidierte Städteordnung einzuführen.

Thalheim i. Erzgeb. Die Aussperrung der erzgebirgischen Wirtler ist nun perfekt geworden. Hier erhielten am Sonnabend 1000 Wirtler gefündigt. Im ganzen hiesigen Industriegebiet dürften 3000 Arbeiter in Frage kommen.

Elterlein. Der Gedanke der Errichtung eines Barbara-Uttmann-Denkmal auf dem Marktplatz ist vom hiesigen Erzgebirgsverein wieder aufgenommen worden. Barbara Uttmann gilt allgemein als Erfinderin der Spigenlöppelkunst. Der Denkmalsfonds beträgt zurzeit rund 1100 M.

Annaberg. Die Schmiede- und Stellmacher-(Zwangs-)Jungung erhöht vom 1. Juli ab die Preise um 10 Prozent und gewährt in Zukunft nur noch drei Monate Ziel.

Auerbach. Die Häufigkeit der Brände im Vogtlande und insbesondere im amts-hauptmannschaftlichen Bezirke Auerbach hat die Filiale der Vogtländischen Bank in Auerbach veranlaßt, sich zur spezialfreien Auszahlung von Brandschadenvergütungen bereit zu erklären, sobald ihr die von der königlichen Brandversicherungskammer ausgestellten, gehörig quittierten und vollzogenen Anweisungen vorgelegt werden. Wenn man erwägt, daß in dem im neuesten Berichte über die Landes-Brandversicherungsanstalt zum Vergleiche herangezogenen beiden Jahren 1903 und 1905 im Vogtlande 518 Brände vorkamen, wovon 191 allein auf den amts-hauptmannschaftlichen Bezirk Auerbach entfielen, so läßt sich daraus ermessen, daß das Entgegenkommen der Vogtländischen Bank eine erhebliche Erleichterung im Geldverkehr bedeutet. Unter diesen 518 Bränden im Vogtlande waren, was nebenbei bemerkt sei, 89 durch Blitzschläge verursacht.

Weerane. Wegen der räumlichen Ausdehnung unserer Parodie wird seitens des evangelisch-lutherischen Landes-Konfistoriums der Bau einer zweiten Kirche in unserer Stadt verlangt. Man hat seitens der beteiligten Kreise immer wieder versucht, den Bau noch hinauszuschieben. Nunmehr verlangt aber das Konfistorium bis Ende 1910 eine definitive Entscheidung in dieser Frage.

Oberwiesenthal. Eine landwirtschaftliche Ausstellung mit Preistierschau findet am 21. und 22. Juni für den Amtsgerichtsbezirk Oberwiesenthal in Neudorf statt. Dieselbe soll eine Prüfung sein von dem gegenwärtigen Stand in Landwirtschaft und Viehzucht unserer höchsten Gebirgslage.

Zittau. Das Projekt, die Errichtung eines König-Albert-Denkmal in Zittau, ist nunmehr zur Verwirklichung gelangt. Der Denkmalsauschuß hat dem Bildhauer Selbmann in Dresden die Ausführung des Denkmals übertragen. Das zu errichtende Denkmal soll den König in großer Generalsuniform und Mantel, den Helm in der Hand, darstellen. Das Denkmal kommt an der oberen Promenade zu stehen. Der Entwurf des mitkonkurrierenden Bildhauers Götz in Berlin wurde mit einer ansehnlichen Geldprämie bedacht.

Die Faulbrut oder Bienenpest ist unter einem Teile der Bienenbestände im Bezirk der Amts-hauptmannschaft Zittau aufgetreten. Zur Verhinderung der Weiterverbreitung der Seuche hat die Amts-hauptmannschaft scharfe Abwehrmaßnahmen angeordnet.

Die Betriebskrankenkasse der Zittauer Maschinenfabrik und Eisgießerei hat jetzt auch Familienunterstützung in Form freier ärztlicher Behandlung für die Ehefrauen und Kinder ihrer Mitglieder eingeführt.

Baugen. Beim hiesigen Infanterie-Regiment Nr. 103 ist die Genidstarre wieder ausgebrochen. Wie das Garnisonkommando bekannt gibt, ist ein Soldat der fünften Kompagnie an Genidstarre erkrankt. Nach dem Urteil des Oberstabsarztes dürfte es sich um einen ganz neuen Fall handeln, der mit der vor einiger Zeit erfolgten Epidemie nicht im Zusammenhang zu bringen ist.

Zugesegelte.

Für den Kaiser ist vom Mikado ein Geschenk von besonderem Kunstwert bestimmt worden. Seit dem

vorigen Jahr hält sich in Deutschland Prinz Auni, ein naher Verwandter des Kaisers von Japan, auf, um hier militärischen Studien obzuliegen. Prinz Auni hat stets seitens des deutschen Kaisers das größte Entgegenkommen gefunden und wurde immer mit großer Auszeichnung behandelt. Der Mikado, der darüber sehr erfreut ist, hat darum beschloffen, dem Kaiser ein Zeichen seines Dankes und seiner Freundschaft zu senden. Es wurden dazu ein Paar japanischer Cloisonné-Basen, die von großem künstlerischem Werte sind und nur für den Kaiser von Japan hergestellt werden, bestimmt.

Die neue Kavallerie-Felduniform wurde nach Berliner Meldungen am Mittwoch probeweise zum ersten Male von 60 Mann der Schwadron des Rittmeisters v. Montgelas vom Leibgarde-Husarenregiment getragen. Die beiden Zugführer tragen nebst dem Rittmeister auch die neue Felduniform, die aus grauem Tuch gefertigt ist. Am auffallendsten ist der Wegfall des Kavalleriefäbels, an dessen Stelle ein kurzes Seitengewehr getreten ist, das an gelber Überschnallkoppel getragen wird, die auch fünf Patronentaschen mit je 15 Patronen befestigt. Alles Glitzernde kommt bei der neuen Uniform in Wegfall. Die Hosen sind grau und haben gleichfarbige Besatzstreifen. An Stelle der Utilla wird eine blusenartige graue Litewka getragen, die mit dunkelgrauen Schnüren und bräunerten Knöpfen besetzt ist. Die Gardelitzen sind aus grauen Besatzstreifen mit gelber Einfassung verfertigt. Die Achsel-Schnüre sind gelb und rot durchwirrt. Schuppenletten und Garbestern sind bräunert. Zum Dienst wird jetzt eine graue Feldmütze mit rotem Besatzstreifen und gelber Passpoilierung getragen. Bei den neuen Mannschaftsfeldmützen, die aus grauem kurz geschorenem Kalbfell verfertigt werden, fällt der Kolpak weg. Die Offiziersfeldmützen werden aus Opoffsumfell hergestellt, jedoch ohne Kolpak.

Herr Gröber, der durch sein Wort vom „Saubengel“ einen Weltruf erlangte, hat in der württembergischen zweiten Kammer eine neue Probe seiner Redekunst abgelegt. Als über die Ausführungsbestimmungen zum Vereinsgesetz beraten wurde, rief er mit drohender Stimme in den Saal: „So etwas kann nur ein Preuße tun“. Und zwar galt dieser von so fernem Beifall des Zentrums begleitete Ausruf dem Sprachenparagaphen. Hieber (nl.) wies Herrn Gröber zurecht: Er müsse einen derartigen Ton auf das lebhafteste bedauern und entschieden mißbilligen. Wohin kämen wir, wenn in den einzelnen Landtagen in solch verletzender Weise die Vertreter der verschiedenen Stämme und Staaten voneinander reden würden? Wenn etwa im preußischen Landtag auch nur ein ähnlich beleidigendes Wort über uns fiel, wie würde im Schwabenlande die Volksseele locken? Lebhafter Beifall aus den Reihen der Blockparteien folgte den Worten Hiebers. Gröber sagte hierauf in seiner Weise „pater peccavi“, indem er sich damit entschuldigte, er habe sagen wollen, „daß Preußer hart an Rußland grenzen“!

Bei der sich in aufsteigender Linie bewegenden Beachtung, die die Gewerkschaften (die wirtschaftlichen Vereinigungen der Arbeiter) in verschiedenen Gewerkschaften jetzt finden, dürfte es für weitere Kreise nicht ohne Interesse sein, einmal etwas von einer wohl am besten geleiteten, mehr als 40 Jahre alten Gewerkschaft, dem Verbands der deutschen Buchdrucker, zu hören, und zwar von seinen schon von vielen Seiten als musterbildend bezeichneten Kassenrichtungen. Dieser Verband zählte Ende 1907 53529 Mitglieder und hatte letztere im Jahre 1907 an 698463 Arbeitslosentagen und an 705950 Krankentagen zu unterstützen; das ergibt, die durchschnittliche Mitgliederzahl zugrunde gelegt, pro Mitglied 13 1/2 Tage Arbeitslosigkeit und 13 2/3 Tage Krankheit. Für Unterstützung wurden u. a. verausgabt:

	1905	1906	1907
an Arbeitslose auf der Reise	170470,19	143443,45	142671,26
an Arbeitslose am Orte	466118,25	443372,50	544722,50
an Kranke	741549,42	759568,66	806554,58
an Invalide	208931,—	227158,25	251369,25
Begräbnisgeld	43324,60	55503,25	69361,91

Im ganzen wurden in diesen 3 Jahren für Unterstützung 5 192809,45 Mark gebraucht. Aus der zurzeit sich in Liquidation befindenden Zentralinvalidenkasse wurden außerdem allein 1907 35176,— Mark an Invalidenunterstützung und 593,50 Mark an Begräbnisgeld ausgezahlt. Das Vermögen des Verbandes betrug am 31. März 1908 6262090,— Mark, die letzte Gesamtjahresausgabe überstieg 2 Millionen Mark. Hierbei ist zu bedenken, daß die genannten Zahlen nur die Zentralkasse betreffen und daß die Zuschußkassen, wie sie die einzelnen Gauen oder auch verschiedene größere Orte haben, noch außerdem ganz bedeutende Summen für die gleichen Zwecke ausgeben.

München. Eine außerordentliche Versammlung des Volksschullehrer-Vereins nahm eine Resolution an, in der eine gründliche Regelung der Gehaltsverhältnisse und die sofortige Gewährung von Alterszulagen, sowie die Trennung des Mehnerdienstes vom Schuldienst verlangt wird. Die Versammlung war von vielen Abgeordneten besucht.

Oesterreich-Ungarn. Ein wäsltes Polengeschieh ist jetzt wieder im österreichischen Abgeordnetenhaus zu vernehmen. So erklärte am letzten Freitag der Abgeordnete Zamorski, daß die Polen ein großes mächtiges Reich wünschten. Unter Hinweis auf die Polenverfolgung in Deutschland und die Ausweisung österreichischer Arbeiter aus Preußen bemerkte alsdann der Redner, Oesterreich sei zu einem preußischen Vasallen herabgesunken und verharre

in einem Bündnis, das alle Zeichen eines Joches an sich trage.

Oesterreich-Ungarn. Der nächste Huldbigungsakt für Kaiser Franz Joseph anlässlich seines Regierungsjubiläums ist die Beglückwünschung durch die Wiener Schulfugend. Am 25. Mai werden 80000 Schulkinder in den frühen Morgenstunden aus allen Bezirken den Markt nach dem Schönbrunner Schlosse antreten und sich rings um das weite Gebäude gruppieren. Bürgermeister Dr. Lueger wird namens der Kinder eine Ansprache an den Kaiser richten.

England. Einem Telegramm aus Maasluis zufolge kollidierte der deutsche Dampfer „Nordsee“, von Rotterdam nach Rotterdam unterwegs, mit dem britischen Dampfer „Avoca“, der von Hoel van Holland fuhr. Die „Nordsee“ sank. Die Mannschaft ist mit Ausnahme eines Matrosen und des Lotsen ertrunken.

Rußland. Ei, ei! Der „Verband der wahrhaft russischen Leute“ in Odessa hat an den Finanzminister Kotowzew anlässlich seiner Auekerung in der Duma „Wir haben Gott sei Dank noch kein Parlament“ ein Glückwunschtelegramm gerichtet. Kotowzew dankte auf dieses Telegramm telegraphisch in herzlichen Worten.

Rußland. Auf dem Bahnhofe in Jarskoje Selo bei Petersburg wurde am vergangenen Sonntag, wie bereits in letzter Nummer telephonisch berichtet, ein 18-jähriges Mädchen verhaftet; es hatte sich durch unruhiges Wesen bemerkbar gemacht, sodas einige Geheimpolizisten sie ununterbrochen beobachteten. Das Mädchen verschwand schließlich im Damenzimmer, schrieb dort einen Brief, wobei es ohnmächtig zusammenbrach, immerfort die Worte „Bombe“ murmelnd. Als der Gendarmerieoffizier Zwanschenko eine genaue Untersuchung vornahm, fand er auf dem Tisch einen unadressierten Brief vor, der die Benachrichtigung an eine unbekannte Person enthielt, daß das junge Mädchen glücklich an den Ort seiner Bestimmung gekommen sei und hoffe, die ihm zugefallene Aufgabe gut ausführen zu können. Ferner wurde ein kompromittierender Briefwechsel aufgefunden, der erweist, daß die korrespondierende Person der Sozialrevolutionären Organisation angehöre. Das Mädchen weigert sich, seinen Namen zu nennen. Unter starker Bedeckung wurde es in das Petersburger Gefängnis transportiert. Die Aufgabe des Mädchens habe, wie angenommen wird, darin bestanden, auf eine hochgestellte Persönlichkeit einen Anschlag zu verüben, und zwar soll geplant gewesen sein, durch Explosion einen Zug in die Luft zu sprengen oder zur Entgleisung zu bringen. In Jarskoje Selo herrscht über diese Entdeckung große Aufregung.

Wien. Die Lage in Persien will sich nicht bessern. Es verlautet, daß der neue Gouverneur von Aserbeidshan Muehber-el-Mull von Bewohnern der Provinz auf der Reise dorthin am Überschreiten der Grenze verhindert worden ist. Es haben erste Gefechte stattgefunden, und man spricht von vielen Toten. Allenthalben finden nach wie vor Unruhen statt. Zu dem allgemeinen Wirrwarr gefügt sich noch eine Ministerkrise. Der Ministerpräsident und der Minister des Innern Nisam-es-Saltaneh haben nämlich ihre Entlassung eingereicht.

Dresdner Produktendörse vom 18. Mai.

1. An der Börse: Weizen, pro 1000 kg netto: weißer 215—225, brauner neuer (75—78 kg) 212 bis 218, russischer rot 243—248, Kanjas 230—236, Argentinier 233—237. Roggen pro 1000 kg netto: süßlicher (70—73 kg) 194—200, russischer 205—208. Gerste pro 1000 kg netto: süßl. 173—180, schlef. 180—189, pol. 170—187, böhm. 199—208. Futtergerste 146 bis 152 Safer, pro 1000 kg netto: süßlicher 158—164, schlef. und posener 158—164. Mais, pro 1000 kg netto: Unquantine 169 bis 175, amerikanischer mixed 166—169, do. neuer 163—166, Rundmais, gelb 164 bis 167. Erbsen, pro 1000 kg netto: Futter- und Saatware 192—200. Weizen, pro 1000 kg netto: süßl. 170—180. Buchweizen, pro 1000 kg netto: inländischer und fremder 216—220. Leinfaat, pro 1000 kg netto: feine 255 bis 265, mittlere 235—255, Laplata 230—235, Bombay 255 bis 260. Mühl, pro 100 kg netto mit Fah: raffin. 81. Rapskuchen pro 100 kg (Dresdner Marken) lange 13,00. Leinöl pro 100 kg (Dresdner Marken) 1. 17,03, 2. 16,50. Weizenmehl, pro 100 kg netto, ohne Sad (Dresdner Marken) exklusive der städtischen Abgabe: Kaiseranzug 35,50—36,00, Griesleranzug 34,50—35,00, Semmelmehl 33,50—34,00, Bäckermundmehl 32,00—32,50, Grieslermundmehl 27,00—28,00, Pöhlmehl 22,50—23,50. Roggenmehl, pro 100 kg netto, ohne Sad (Dresdner Marken), exklusive der städtischen Abgabe: Nr. 0 31,50—32,00, Nr. 0/1 30,50—31,00, Nr. 1 29,50 bis 30,00, Nr. 2 27,00—28,00, Nr. 3 25,50—26,50, Futtermehl 14,20—14,60. Weizenkleie, pro 100 kg netto ohne Sad (Dresdner Marken), grobe 12,20—12,40, feine 12,00—12,20. Roggenkleie, pro 100 kg netto, ohne Sad (Dresdner Marken), 12,80—13,20. (Feinste Ware über Notiz.) Die für Artikel pro 100 kg notierten Preise verstehen sich für Geschäfte unter 5000 kg. Alle anderen Notierungen, einschließlich der Notiz für Mais, gelten für Geschäfte von mindestens 10000 kg. II. Auf dem Markte: Kartoffeln, (50 kg) 3,00—3,20 M., Heu im Gebund (50 kg) 4,30—4,60 M., Roggen-Sirod Flegelbrud (Schod) 36 bis 38 M.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 18. Mai.

Nach amtlichen Feststellungen.
Auftrieb: 303 Ochsen, 256 Kalben und Röhre, 236 Bullen, 290 Räder, 795 Schafe, 1580 Schweine.
Preise für 50 Kilo in Mark (der niedrige Preis gilt für ganz geringwertige, der hohe für beste Ware; L. = Lebend, Schl. = Schlachtgewicht):
Ochsen L. 25 bis 45, Schl. 57 bis 81, Kalben und Röhre L. 23 bis 40, Schl. 48 bis 72, Bullen L. 27 bis 40, Schl. 57 bis 72, Räder L. 38 bis 51, Schl. 66 bis 82, Schafe L. 33 bis 42, Schl. 72 bis 82, Schweine L. 40 bis 48, Schl. 55 bis 64.
Ausnahmepreise über Notiz.
Geschäftsgang: Bei Ochsen, Kalben, Röhren und Bullen sehr langsam, bei Rädern, Schafen und Schweinen langsam.
Von dem Auftrieb sind 71 Rinder und 40 Schafe österreichisch-ungarische Herkunft.

Gutgehaltene Matulatur verkauft Carl Jehne.